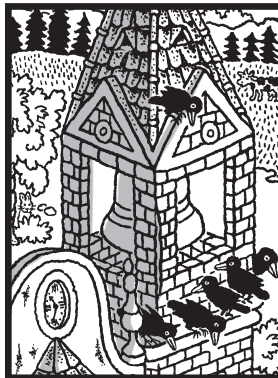


JULIAN PRESS  
**FINDE  
DEN TÄTER**

**Das große Buch der Ratekrimis**





**JULIAN PRESS**

**FINDE  
DEN TÄTER**

**Das große Buch  
der Ratekrimis**



Bei diesem Buch wurden die durch das verwendete Material und die Produktion entstandenen CO<sub>2</sub>-Emissionen ausgeglichen, indem der cbj-Verlag ein Projekt zur Aufforstung in Brasilien unterstützt.

Weitere Informationen zu dem Projekt unter:

[www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001](http://www.ClimatePartner.com/14044-1912-1001)



Penguin Random House  
Verlagsgruppe FSC® Noo1967



Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

10. Auflage

© 2014 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Als Einzelbände erstmals erschienen 2006/ 2010 / 2011 unter den Titeln

»Finde den Täter – Tatort Krähenstein«,

»Finde den Täter – Das Geheimnis der schwarzen Dschunke« und

»Finde den Täter – Jagd auf Dr. Struppek«.

Umschlagbild und Innenillustrationen: Julian Press

Lektorat: Bertrun Jeitner-Hartmann

Umschlagkonzeption: basic-book-design, Karl Müller-Bussdorf

SaS • Herstellung: UK

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-570-15930-9

Printed in Hungary

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)



Wie immer machten Philipp, Flo und Carolin auf dem Weg zur Schule einen Abstecher zum Süßwarengeschäft in der Taubengasse Nr. 23, um bei Leo ihre Leckereien für die Schulpausen zu kaufen. Auch Kriminalkommissar Lars teilte die Leidenschaft für die Lakritzstangen. Außerdem hatten sie alle eine Vorliebe für ungelöste Detektivfälle. Das Taubenatelier, im ersten Stock über Leos Lakritzladen direkt unter dem ausgebauten Dach gelegen, war Treffpunkt der Lakritzbande.



Als Ladeninhaber und Detektiv ist Leo auch Kopf der Bande.



Carolin, kurz Caro, ist sportlich ein Ass, und sie kombiniert blitzschnell.



Kriminalkommissar Lars tüftelt gern am Computer.



Florentin ist der Kleinste von allen. Deshalb wird er Flo genannt.



Philipp beherrscht die Vogellaute. Sein treuester Begleiter ist Coco, der Kakadu.

# Tatort Kloster Krähenstein

## 1. Rätsel der sieben Rabenkrähen

**W**ow, was für ein toller Bau«, rief einer der Mitschüler anerkennend. Gemeint war das Kloster Krähenstein, das abgeschieden und in einem vermeintlichen Dornröschenschlaf lag. Ein Ort der Stille, an dem nur das Krächzen von Rabenkrähen zu hören war.



Am letzten Freitag vor den Ferien hatte sich die Lakritzbande mit ihrem Lehrer Haferstroh und einigen Mitschülern vor dem Portal des Klosters eingefunden, um an einer Klosterführung teilzunehmen.

»Die Grundmauern des Klosters stammen aus dem frühen Mittelalter, die Grundsteinlegung ist datiert auf das Jahr 1276«, begann Pater Anselm die Führung und fuhr fort: »Anlass waren der Überlieferung nach sieben Rabenkrähen, die den damaligen Benediktinermönch Roderich hierher führten. Und deshalb ließ er an dieser Stelle das Kloster errichten. Seither leben hier immer sieben Krähen, um den geweihten Ort und seinen weiteren Erhalt zu sichern ...«

»... beim heiligen Roderich«, rief Pater Anselm plötzlich, »ich kann nur sechs Krähen am Glockenturm entdecken, wo ist denn die siebte abgeblieben?«

»Ich weiß, wo sie steckt«, meldete sich der pfiffige Flo.





## 2. Schock für Pater Anselm

**F**lo hatte den vermissten schwarzen Vogel unten am linken Turm entdeckt, wo er sich hinter einem Besen versteckt hatte. Pater Anselm seufzte erleichtert. Er schloss das Hauptportal zur Klosterkirche auf und führte die Schüler in das Kirchenschiff. Dabei erzählte er ihnen etwas über die großartige Baukonstruktion.

Im Kirchenschiff standen in regelmäßigen Abständen riesige Säulen, die so dick waren, dass sechs Kinder sich an den Händen halten mussten, um eine Säule zu umfassen. Diese Pfeiler dienten als Stütze für das gesamte Kreuzrippengewölbe der Decke.



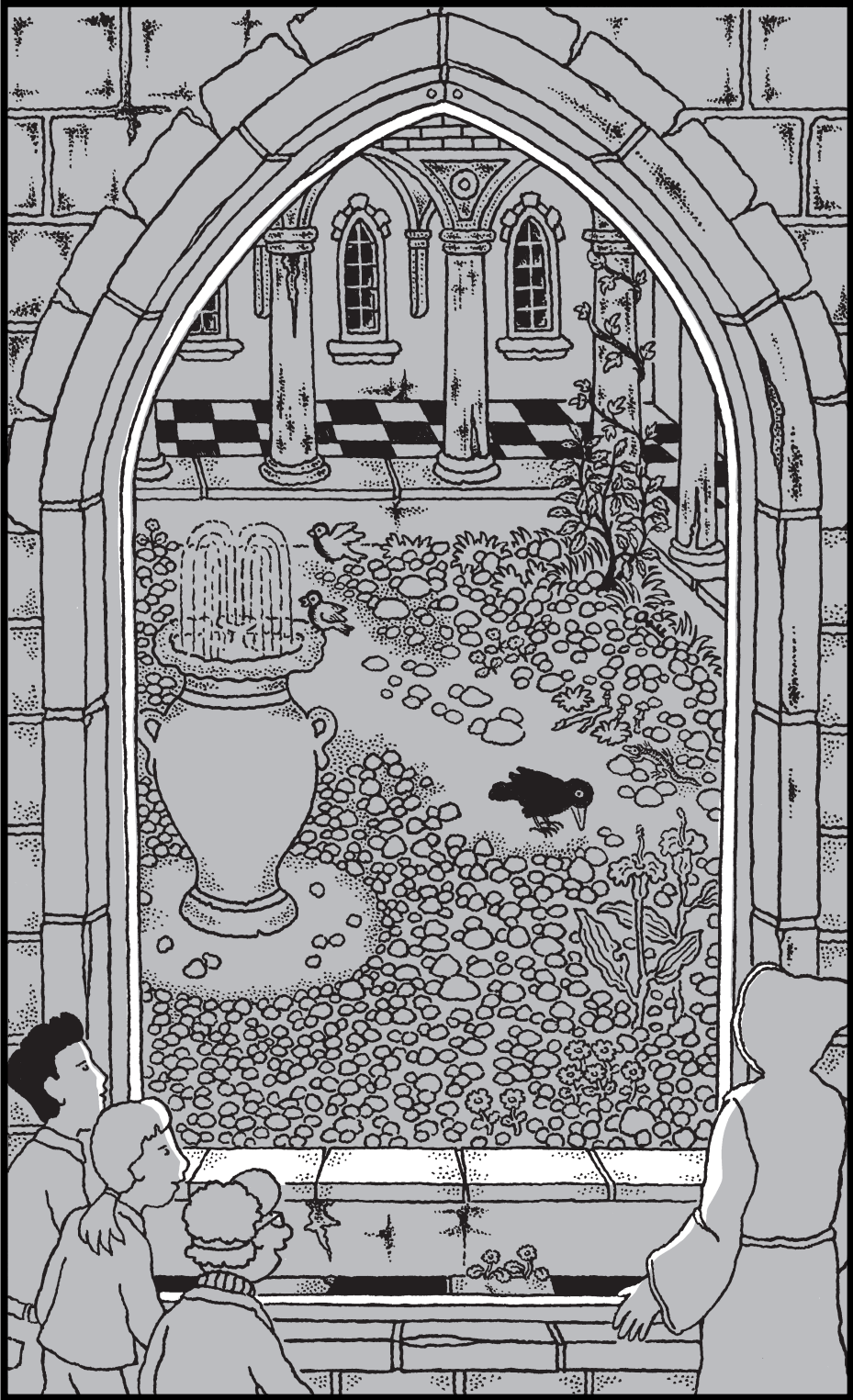
»Dort wo sich die Kreuzrippen an der Decke treffen«, erklärte Pater Anselm, »befinden sich die Schlussstei...«

Ihm stockte plötzlich der Atem, als er sah, dass die Tür zum Kreuzgang nicht wie üblich geschlossen war, sondern einen Spaltbreit offen stand.

Philipp war nicht entgangen, dass der Pater beunruhigt aus dem Spitzbogenfenster in den Kreuzgang hinausschaute. Als er zudem vom Fenster aus etwas entdeckte, was eindeutig verriet, dass jemand im Kreuzgang gewesen sein musste, hatte Philipp das Gefühl, dass ereignisreiche Tage bevorstehen würden.







### 3. Beobachtung beim Eintopf

Philipp hatte rechts hinten im Winkel vor dem Kreuzgang einen Schlüssel liegen sehen: ein eindeutiger Hinweis, dass sich ein Unbefugter im Kreuzgang aufgehalten haben musste. Denn im Kirchenschiff war das Schild mit der Aufschrift »Wegen umfangreicher Sanierungsarbeiten – Betreten verboten« nicht zu übersehen gewesen.

»Das scheint mir etwas merkwürdig«, flüsterte Philipp Flo und Carolin zu.

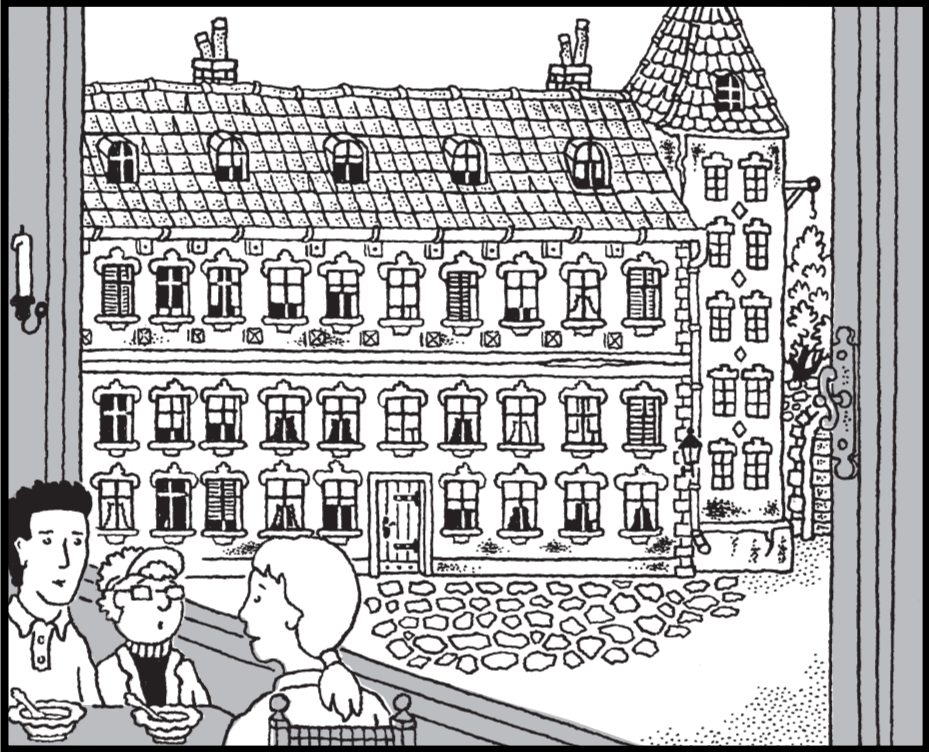
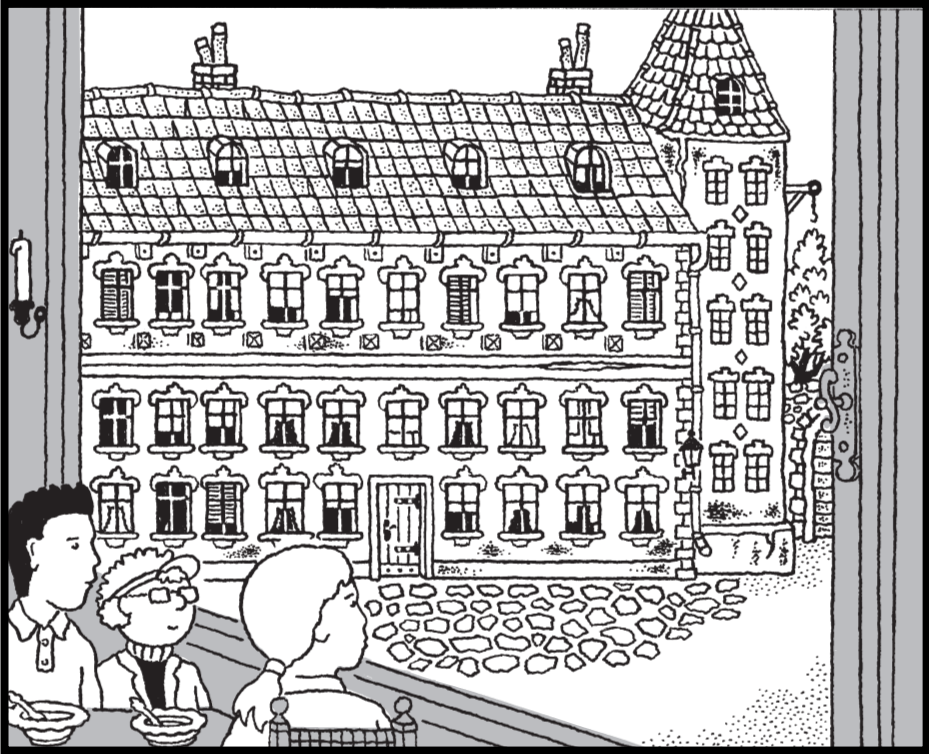


Sie hatten sich zum Mittagessen im Refektorium, dem Speisesaal des Klosters, eingefunden, zusammen mit den dreizehn Benediktinermönchen, die noch im Kloster lebten. Eintopf mit Speckstreifen war nicht gerade das Lieblingsessen der Lakritzbande, aber sie schenkte dem Essen heute keine besondere Beachtung. Vielmehr war sie mit der Frage beschäftigt, wer hier im Kloster sein Unwesen trieb.

Während der Mahlzeit ließ Caro den gegenüberliegenden Trakt des Klostergeländes nicht aus den Augen. Dann war sie sich sicher:

»Ich wette, da drüben ist jemand!«





## 4. Überraschung im Kräutergarten

Caro vertraute ihre Beobachtung Pater Anselm an. Auch er konnte sich keinen Reim darauf machen, wer das Rollo im ersten Stock ganz rechts oberhalb der Laterne zugezogen haben könnte. Da alle dreizehn Mönche beim Mittagessen anwesend waren, musste noch irgendjemand im Kloster sein.

»Dort drüben befindet sich das Dormitorium!«, posaunte Caro heraus.

»Das was?«, fragte Florentin.

»Na, der Schlafsaal der Mönche«, antwortete Caro, »das hat uns doch Pater Anselm erzählt!«

»Und was werden wir jetzt tun?«, hakte Philipp nach.

»Ganz einfach«, meinte Caro, »da jetzt unsere Ferien beginnen, könnten wir uns für eine Weile hier einquartieren...«

Pater Anselm gab seine Erlaubnis und die Lakritzbande traf tatsächlich zwei Tage später mit Rucksack und Schlafsack im Kloster Krähenstein ein. Schon in der folgenden Nacht wurde Caro durch Stimmen geweckt, von denen sie annahm, dass sie aus dem Kräutergarten kamen. Sie rüttelte Philipp und Flo wach, alle drei warfen sich rasch in die Klamotten und rannten in den Garten. Im Dunkeln war nichts zu entdecken, und Caro wollte schon wieder umkehren, als Flo mit dem Finger auf etwas deutete.





## 5. Der ohnmächtige Mönch

**D**u meine Güte«, entfuhr es Flo, als die Lakritzbande hinten bei der Steintreppe einen am Boden liegenden Benediktiner-mönch entdeckt hatte. Er war mit einer Schnur gefesselt und es stand außer Frage: Das Opfer war nicht ansprechbar.

»Gott sei Dank, nur ohnmächtig«, flüsterte Philipp, der den Puls des Mönches kontrolliert hatte.

Die Lakritzbande benachrichtigte Pater Anselm. Der war sofort zur Stelle und sah, dass es sich um Bruder Giselbert han-



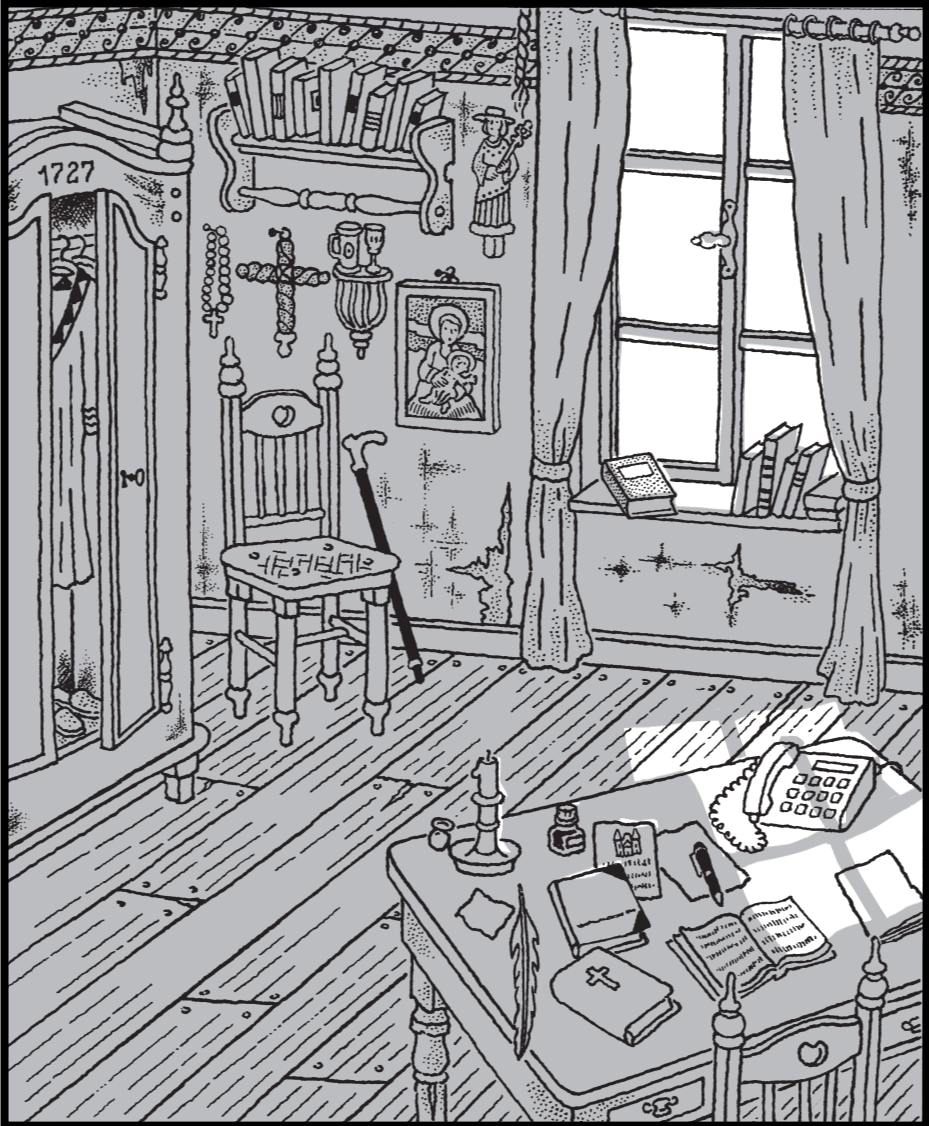
deltete. Mit vereinten Kräften trugen sie das Opfer in sein Zimmer, wo er wenig später wieder zu sich kam.

»Was ist denn passiert?«, stöhnte Bruder Giselbert.

»Ach, jetzt erinnere ich mich. Ich habe gerade die abendliche Liturgie vorbereitet, da hörte ich eine Fensterscheibe klirren. Ich lief zum großen Turm. Noch ehe mir klar war, was passiert ist, wurde ich von jemandem in einer Mönchskutte überwältigt. Man hielt mir den Mund zu und zerrte mich in den Kräutergarten. An mehr kann ich mich nicht erinnern!«

Die Lakritzbande untersuchte die Zimmer im Turm. Als sie den Raum im zweiten Stock betraten, war Philipp klar, dass sich der Täter hier aufgehalten haben musste.





## 6. Einstieg in der Nacht

Philipp war die abgerissene Gardinenschnur aufgefallen, die sich der Täter aus diesem Raum beschafft hatte, um den Mönch Giselbert zu fesseln. Beim Durchsuchen des Zimmers entdeckte die Lakritzbande außerdem den aufgebrochenen Sakristeischrank.

»Was mag der Täter nur gesucht haben?«, überlegte Caro.

Pater Anselm, der dazugekommen war, klärte Caro auf: »Das

ist nicht schwer zu erraten. In diesem Schrank befinden

sich die wertvollsten Gegenstände unseres Klosters!

Lauter alte Kostbarkeiten.«

»Der Täter muss durch dieses Fenster hier eingestiegen sein«, unterbrach Philipp plötzlich und deutete auf

umherliegende Glassplitter und die eingeschlagene

Scheibe eines kleinen Fensters, das sich an der hinteren Wand des Zimmers befand.

»Wie ist er denn bloß dort oben hingekommen?«, grübelte Philipp später, als er mit Flo und Caro am Fenster ihres Schlafzimmers stand.

»Wie wär's mit einer Leiter?«, spottete Flo.

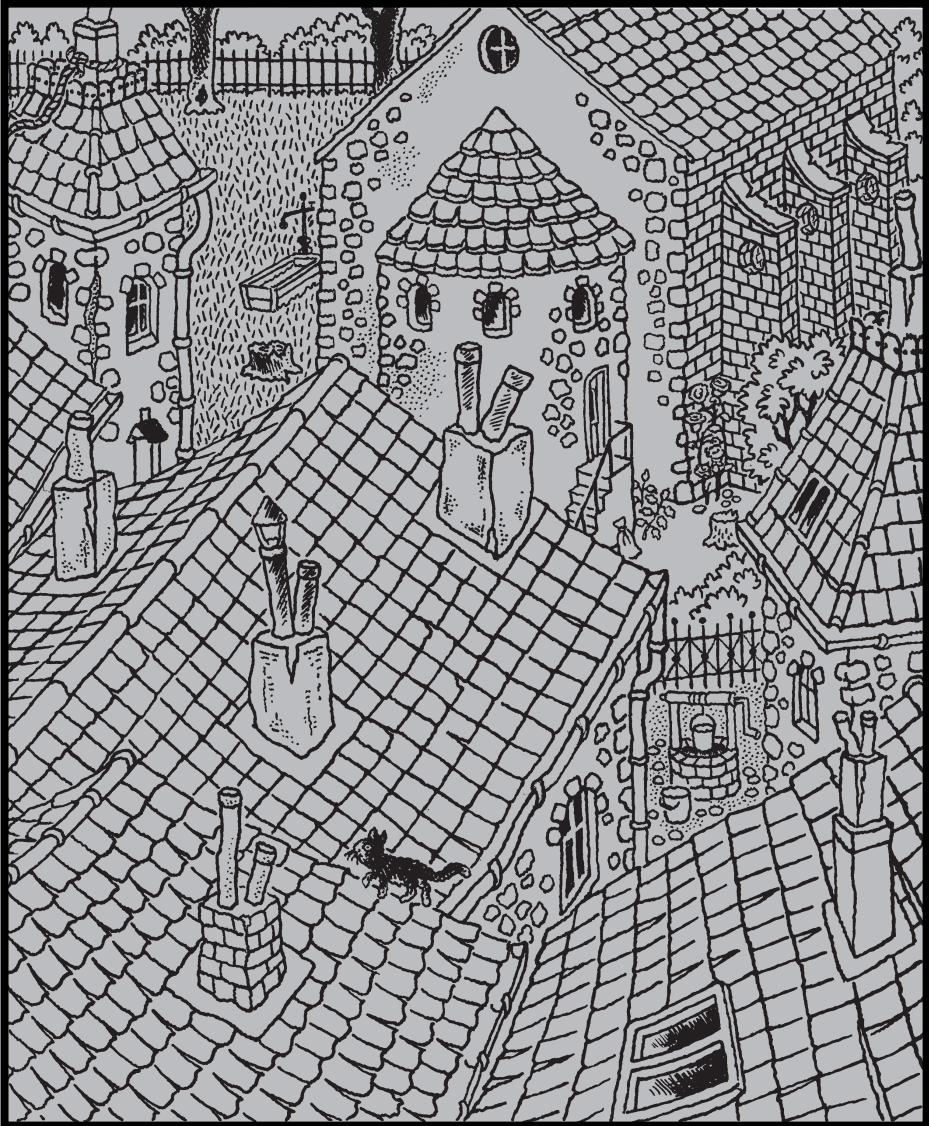
»Schlaues Kerlchen«, meinte Philipp, »siehst du hier denn eine?«

»Nein, natürlich nicht«, gestand Flo kleinlaut ein.

»Ich hab's«, Caro tippte Philipp auf die Schulter, »guck mal dort drüben.«







## 7. Zufällige Beobachtung

Caro hatte ein Seil entdeckt, das an einem der Schornsteine auf dem Dach des Klostergebäudes festgezurt war.

»Vermutlich hat sich der Dieb vom Dach abgeseilt, weil er anders nicht in diesen Teil des Klosters gelangen konnte«, meinte Flo.

Gerade als sie ins Bett gehen wollten, bemerkten sie eine Gestalt, die etwas unter dem Arm trug und durch

den Kräutergarten schlich. Ohne Zeit zu verlieren, hetzten

Philipp, Flo und Carolin los. Als die Lakritzbande den Garten erreichte, bog der Flüchtende gerade um die Ecke und verschwand im Gestrüpp hinter dem Kloster.

»Was mag der Kerl hier nachts gesucht haben?«, fragte

Caro.

»Keine Ahnung«, meinte Flo, »aber auf jeden Fall haben wir ihn überrascht, denn er floh mit leeren Händen.«

»Was auch immer er unter seinem Arm trug, muss also irgendwo hier versteckt sein!«, schlussfolgerte Philipp.

»Richtig«, stimmte Flo zu und ergänzte: »Ich kann mir auch schon denken, wo!«





## 8. Im Kapitelsaal

**F**lo grub mit bloßen Händen in der Erde des Zitronenbäumchens, das in einem Tontopf an der Mauer stand, und zog tatsächlich einen alten silbernen Kelch heraus.

»Wie bist du da bloß draufgekommen?«, fragte Caro verblüfft.

»Ganz einfach: Von unserem Schlafzimmerfenster aus war mir das Bäumchen aufgefallen. Es trug nur eine einzige Frucht rechts am Stamm. Als wir im Kräutergarten ankamen, hing die Zitrone auf einmal links. Da dachte ich mir, dass hier die Beute versteckt sein muss.«

Am nächsten Morgen, in aller Herrgottsfrühe, fand wie gewohnt der Gottesdienst statt und anschließend versammelten sich alle dreizehn Mönche im Lesesaal. Ausnahmsweise durfte die Lakritzbande dabei sein. Mucksmäuschenstill lauschte sie der lithurgischen Lesung.

Die Mönche saßen fast eine volle Stunde in ihre Bücher vertieft, und Philipp war schon drauf und dran einzuschlafen.

»Wir sind vielleicht Trottel«, platzte Caro plötzlich in die Stille, »wir sitzen hier seelenruhig rum und der Täter ist mitten unter uns!«

Alle Mönche starrten Caro an. Doch sie ließ sich nicht beirren und rief laut und überzeugt:

»Der Täter ist unter uns!«





## 9. Der vierzehnte Mönch

Noch ehe jemand begriffen hatte, was Caro damit meinte, rannte der entlarvte Mönch durch den Lesesaal und verschwand durch eine Geheimtür hinter einem Bücherregal, die einen Spalt offen stand. Caro hechtete hinterher. Zurück blieben Philipp und Flo und dreizehn verdutzte Mönche.

Jetzt kam Bewegung in sie: Philipp und Flo rannten hinter Caro her, gefolgt von Pater Anselm und allen dreizehn Mönchen.

Das Klostergelände war weitläufig und nach etwa zehn



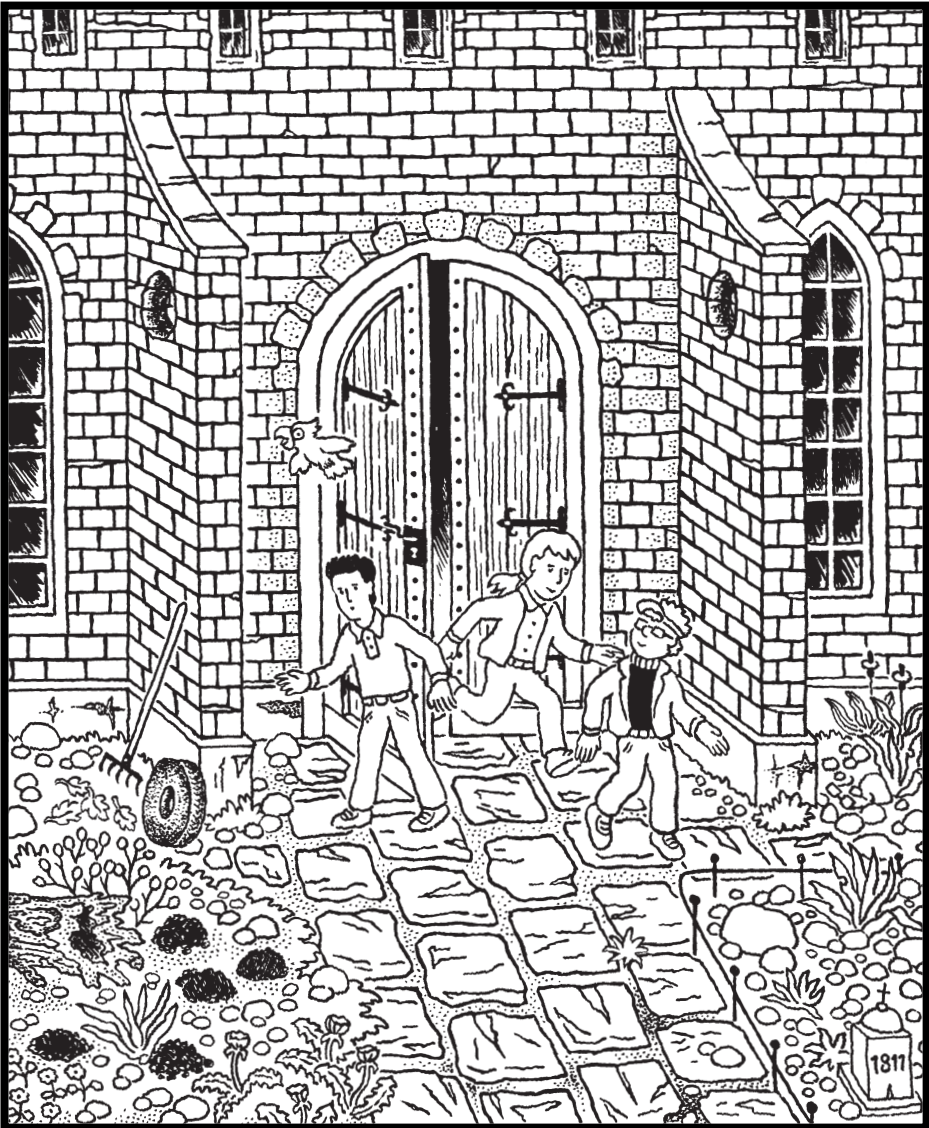
Minuten wurde die Verfolgung abgebrochen. Caro blickte auf Philipp und Flo und in weitere dreizehn Augenpaare, und alle schienen sie aufzufordern, endlich zu sagen, was sie entdeckt hatte. Zwar war der

Täter entwischt, aber Caro konnte dennoch triumphieren:

»Nachdem ich im Lesesaal alle Anwesenden durchgezählt hatte und feststellen musste, dass es statt dreizehn Mönchen vierzehn waren, gab's nur eine Erklärung: Ein Mönch war nicht echt!«

»Fragt sich nur, wo der jetzt steckt!«, mischte sich Philipp ein.  
»In jedem Fall muss er hier vorbeigekommen sein!«, rief Flo, als sie an einem Seitenportal angekommen waren.





## 10. Auf Verfolgungsjagd

Unterhalb eines gotischen Kirchenfensters hatte Flo eine Brille entdeckt.

»Er muss sie auf der Flucht verloren haben«, meinte Philipp.

»Stimmt, das ist die Brille des Täters!«, bestätigte Caro.

Pater Anselm war fassungslos. »Die Geschichte wird immer seltsamer. So etwas hat es während unseres ganzen Klosterlebens noch nicht gegeben!«

»Was mag ihn nur dazu gebracht haben, sich einfach im Lesesaal unter uns zu mischen?«, fragte Bruder Gisbert.

»Vermutlich wollte er auskundschaften, was gegen ihn unternommen wird«, warf Caro ein.

»Wir werden die Polizei rufen, es ist schon genug Schaden angerichtet worden!«, sagte Pater Anselm energisch.

»Wir sollten lieber erst herausfinden, ob sich vielleicht nicht eine ganze Diebesbande dahinter verbirgt«, schlug Philipp vor. »Mit Sicherheit ist der Kerl jetzt in Zeitnot und wird heute Nacht noch handeln!«

Das überzeugte sie und in der folgenden Nacht wurde die Lakritzbande tatsächlich belohnt. Wieder war der Täter am Werk, aber erneut gelang es ihm, unerkannt zu verschwinden. Philipp allerdings war nicht entgangen, wohin.







## II. Punkt acht Uhr

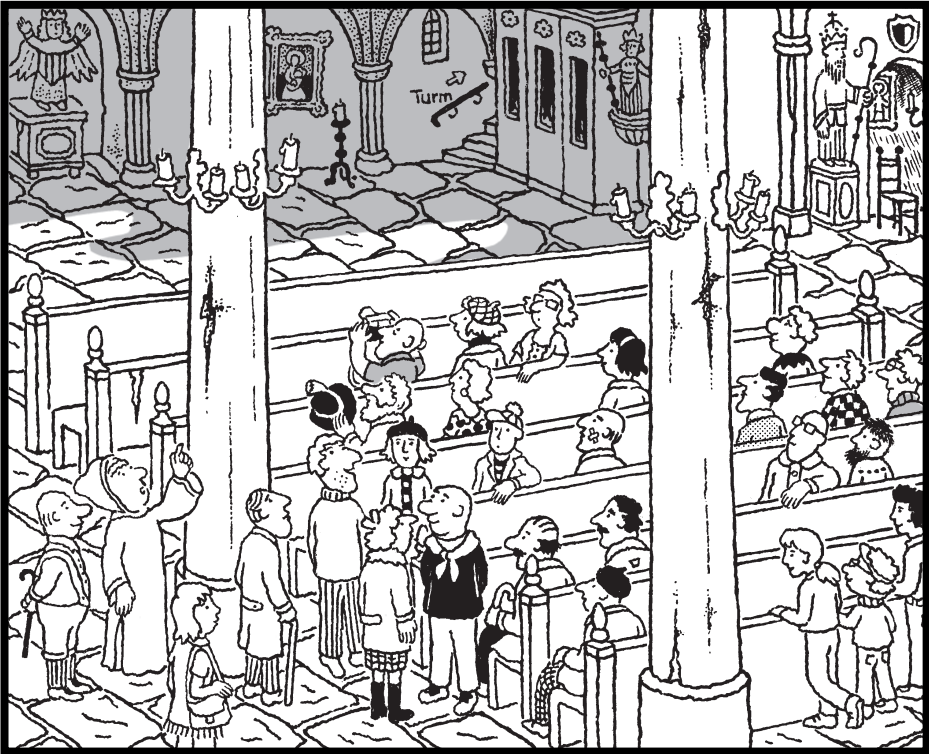
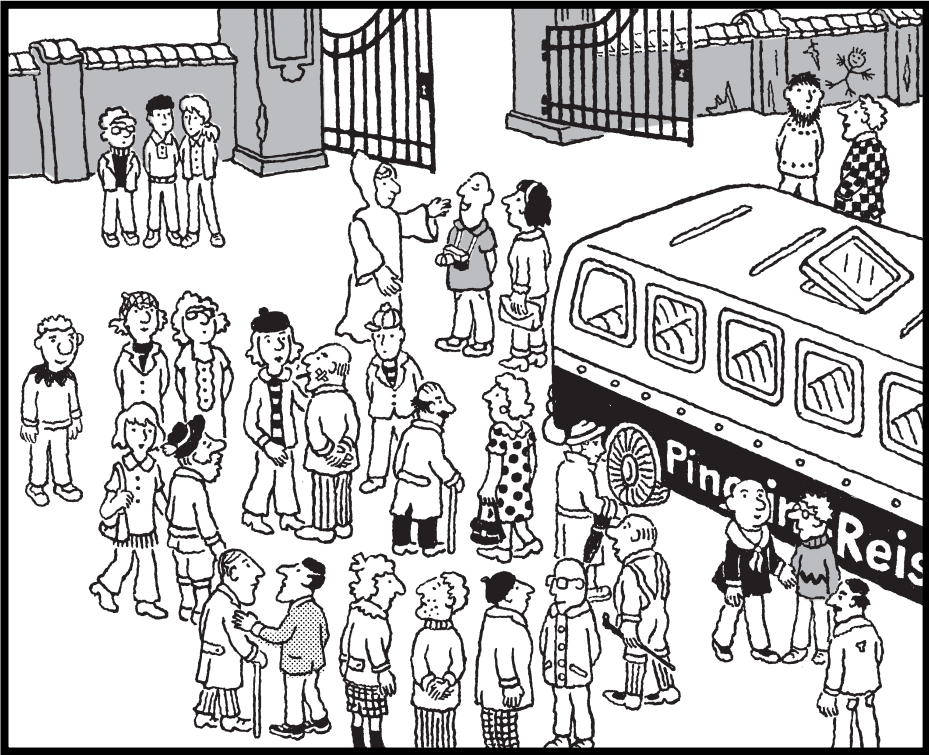
**P**hilipp machte Flo und Caro auf den Reifen der Schubkarre aufmerksam, der plötzlich platt gedrückt war. Es sah so aus, als hätte sich jemand unter der Plane versteckt. »Krrks« machte es, als Caro auf einen Ast trat, und wie ein Gespenst bäumte sich die Plane auf. Die Lakritzbande konnte die Person, die darunter zum Vorschein kam, in Schach halten, bis Pater Anselm herbeieilte. Lars und Leo, die inzwischen informiert worden waren, erschienen kurze Zeit später. Der Ertappte hüllte sich während des nun folgenden Verhörs in Schweigen. Aber dann machte Caro an der Klostermauer eine tolle Entdeckung.

»Hier ist ein Loch!«, rief sie.

»Ideal, um etwas aus dem Kloster hinauszuschmuggeln!«, meinte Philipp. »Seht, der Stein wurde von jemandem außerhalb des Klosters gelöst. Also muss noch ein Komplize beteiligt sein!«

Um acht Uhr am nächsten Morgen wurde die Lakritzbande vom Stimmengewirr der Besucher geweckt, die an einer Führung teilnahmen. Sie folgte der Gruppe und beobachtete sie genau. »Aufgepasst!«, flüsterte Flo. »Eine Person hat sich gerade aus dem Staub gemacht!«





## 12. Überfall am Morgen

**E**s war der Mann mit Hut und Regenschirm. Er hatte sich kurz nach Betreten des Klosters von der Gruppe abgesondert. Auch wenn sich die Lakritzbande noch keinen Reim darauf machen konnte, was das zu bedeuten hatte, so wollte sie doch unverzüglich Pater Anselm informieren.

»Nanu, sein Zimmer ist verschlossen!«, wunderte sich Flo, nachdem er mehrmals geklopft und keine Antwort erhalten hatte.

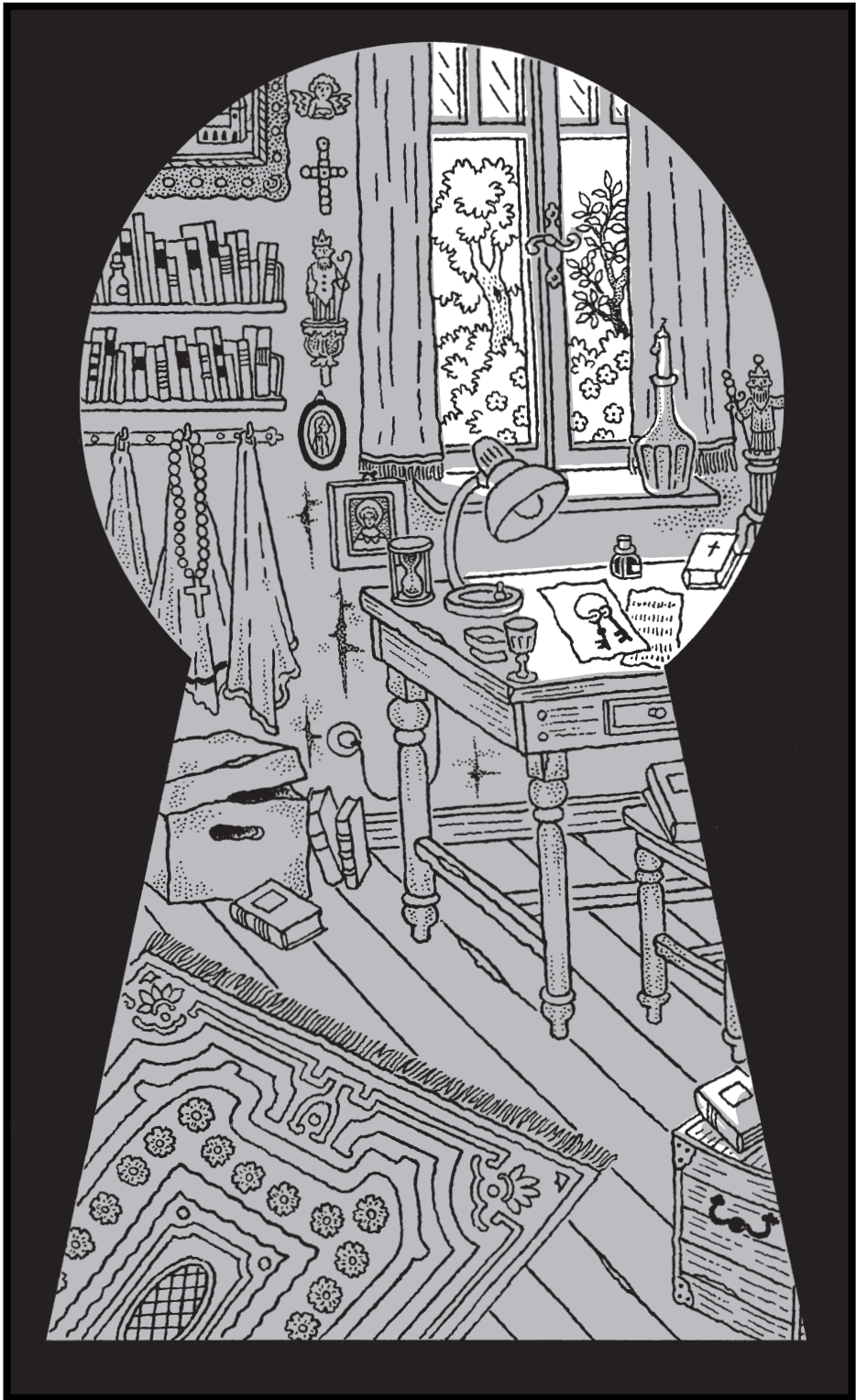


»Pater Anselm!«, rief Caro, die meinte, im Zimmer ein Stöhnen gehört zu haben.

Die Kinder waren ratlos. Schließlich schaute Philipp durch das Schlüsselloch.

»Entweder ist noch jemand im Zimmer, oder aber wir sind um Haaresbreite zu spät gekommen!«

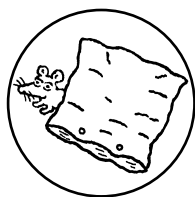




## 13. Stille im Schlafsaal

**D**ie Sanduhr muss gerade umgedreht worden sein!«, stellte Philipp fest. Kurz entschlossen wandte sich die Lakritzbande an Bruder Giselbert und bat ihn, das versperrte Zimmer aufzuschließen.

»Um Himmels willen!« Bruder Giselbert war sehr erschrocken, als er Pater Anselm gefesselt und geknebelt auf einem Stuhl hinter der Tür entdeckte.



»Gut, dass ihr kommt!«, rief Pater Anselm. »Wir haben keine Zeit zu verlieren. Eine vermummte Gestalt hat mich bedroht und hier eingesperrt, nachdem ich mich geweigert hatte, ihm zu verraten, wo wir seinen Komplizen gefangen halten. Wir müssen sofort hinterher.«

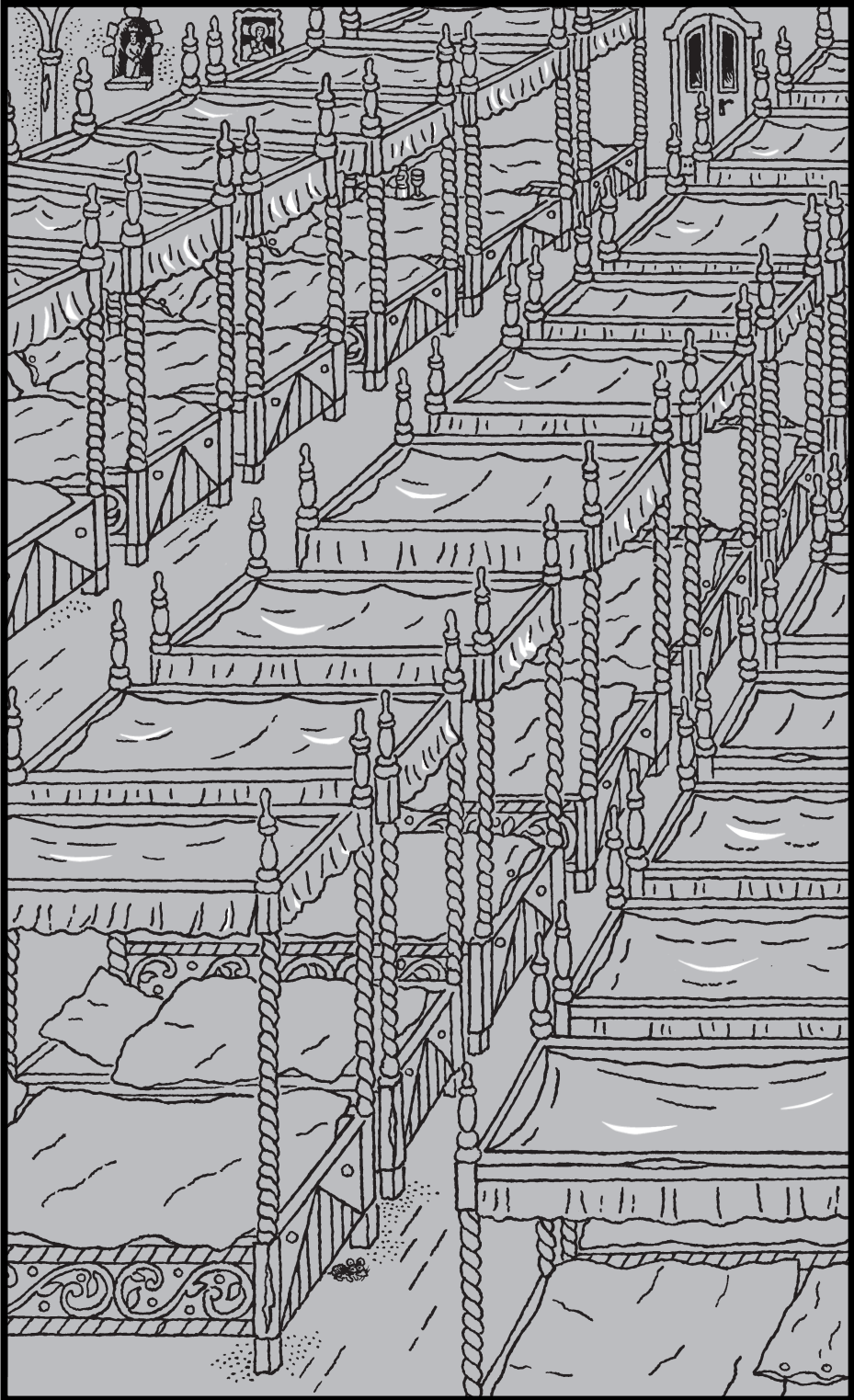
Das gesamte Kloster wurde den Tag über auf den Kopf gestellt. Doch von dem Flüchtigen fehlte jede Spur.

»Dort braucht ihr gar nicht erst zu suchen!«, rief Bruder Giselbert der Lakritzbande nach, als sie auf den ehemaligen Krankensaal zusteuerte, »der ist schon seit hundert Jahren verschlossen.«

Aber Flo schaute dennoch durch ein kleines Sprossenfenster hinunter in den langen Saal.

»Ich wette, da war erst noch vor kurzem jemand drin!«





## 14. Augen auf in der Manege

Flo hatte eine Flasche Wasser und ein gefülltes Glas entdeckt, die links hinten vor dem letzten Bett auf einem Nachttisch standen. Die Lakritzbande lief sofort den Korridor entlang zur Tür des Krankensaals, als plötzlich jemand vor ihren Augen die Tür aufriss und an ihnen vorbeistürmte.

»Los, hinterher! Dort hinter dem Schrank!«, rief Caro.

Doch der Unbekannte war schneller. Er rannte auf eine Tür zu, riss sie auf und verschwand dahinter.



»Verflixt, der kennt sich hier aber gut aus! Ob wir den je wieder sehen werden?«, ärgerte sich Philipp.

»Tausend Meilen gegen den Wind würde ich ihn wiedererkennen, wenn er uns noch einmal über den Weg laufen sollte«, entgegnete Caro.

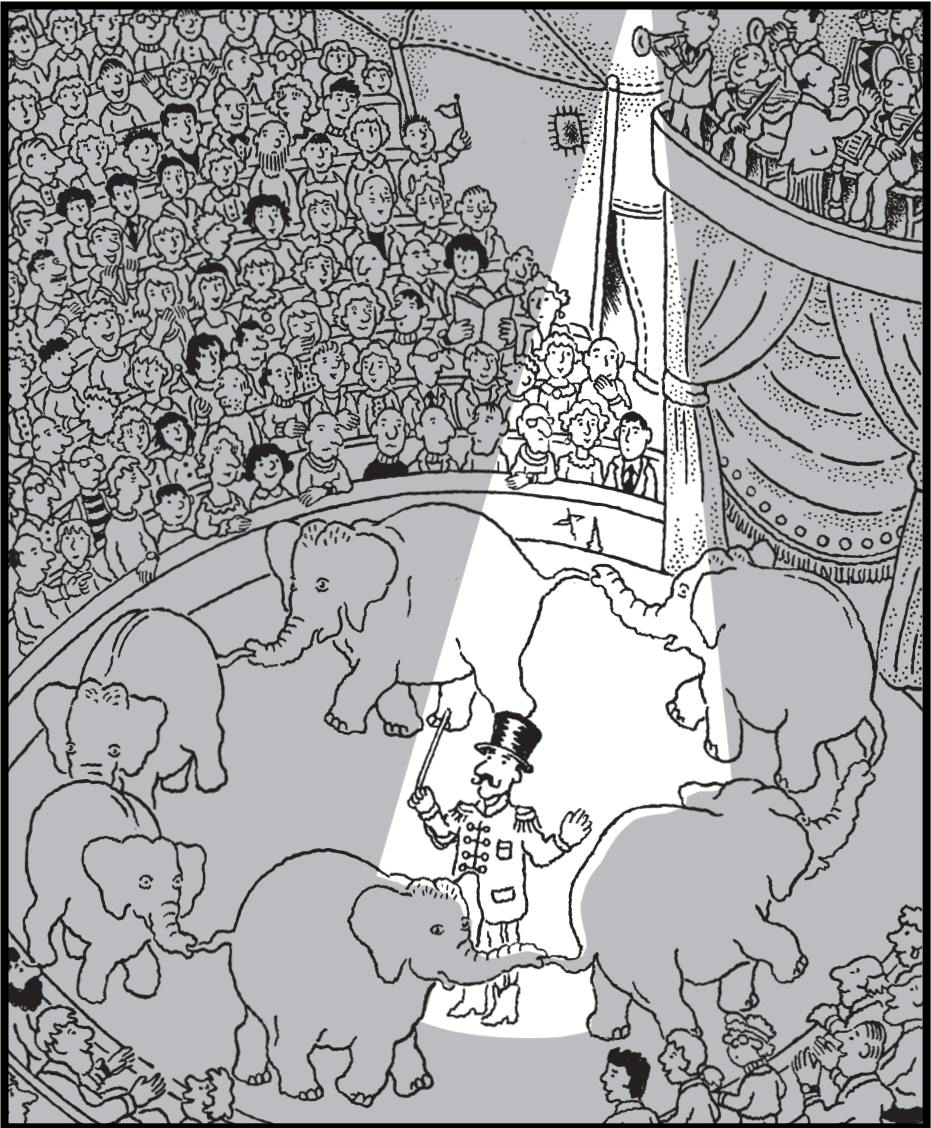
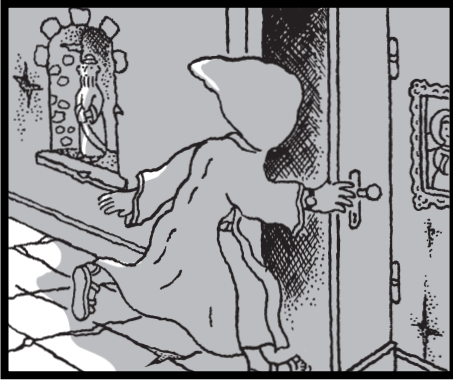
»Das wird vielleicht schneller sein, als ihr denkt! Morgen ist Zirkus angesagt«, grinste Flo und streckte seinen Freunden einen Papierfetzen entgegen, den der Flüchtende verloren hatte.

»Scheint jemand von der Truppe zu sein!«, vermutete Caro.

Natürlich fand sich die Lakritzbande am nächsten Tag im Zirkus Kokolores ein und hielt nach dem Verdächtigen Ausschau. Es dauerte nicht lange, und Caro war sich sicher, den Übeltäter im Zirkuszelt entdeckt zu haben.







## 15. Auf dem Zirkusgelände

**W**ollen wir nicht lieber Lars und Leo rufen?«, meinte Flo, der von Caro auf den Gesuchten aufmerksam gemacht worden war. Dieser saß unterhalb des Orchesters in der dritten Reihe im Schatten des Scheinwerfers mit einem Programmheft vor dem Gesicht. Caro hatte ihn an seiner Armbanduhr wiedererkannt. Scharfsinnig hatte sie festgestellt, dass der Gesuchte seine Uhr am rechten und nicht wie üblich am linken Handgelenk trug.

»Donnerwetter!«, entfuhr es Philipp anerkennend, und er fügte hinzu: »Wir müssen unbedingt rausbekommen, was er hier vorhat!«



Die Lakritzbande versteckte sich am Ausgang und behielt den Mann im Auge. Doch der konnte im Gemimmel der hinausströmenden Zuschauer unentdeckt

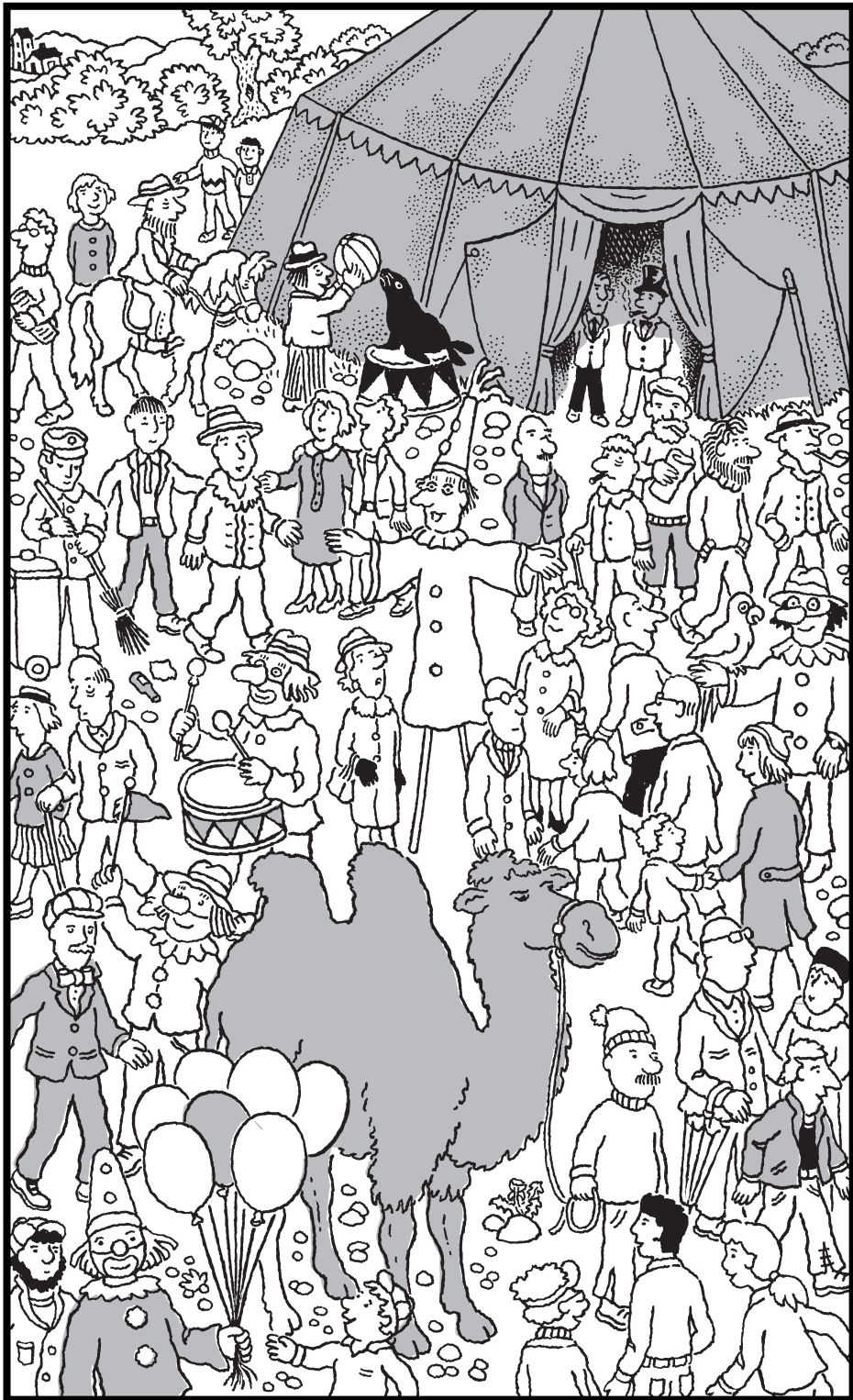
entkommen.

»Verflixt und zugenäht«, ärgerte sich Philipp.

Die Lakritzbande wollte gerade das Zirkusgelände verlassen, um nach Krähenstein zurückzukehren, als Flo Philipp am Ärmel zupfte. Er hatte den Gesuchten entdeckt.

»Nicht schlecht!«, staunte Philipp, als ihm klar wurde, wer die Person auf dem Zirkusgelände war.





## 16. In der Gauklergasse

Dem werden wir jetzt einen Besuch abstatten!«, verkündete Philipp und lief geradewegs auf den vermeintlichen Straßenkehrer zu. Als wenn dieser das herannahende Unheil gespürt hätte, ergriff er rasch Besen und Mülltonne und schob sie rasch davon.

»Der hat es aber eilig!«, kicherte Caro. Die Detektive verfolgten den immer schneller laufenden Straßenkehrer. Kurzerhand bog dieser in eine kleine Gasse ein und stellte die Mülltonne hinter einer Treppe ab. Und dann war er wie vom Erdboden verschluckt.

»Nanu, wo steckt er denn?«, fragte Flo.

»Den Kerl finden wir schon, hier kann uns keiner entkommen!«, beruhigte Caro ihn, als sie durch ein lautes Poltern jäh unterbrochen wurde.

Die Lakritzbande rannte zum Torbogen, doch Fehlalarm, der Täter war nicht hier. Stattdessen entdeckte sie eine Katze, die auf der Jagd nach einer Maus einige Altglasflaschen umgestoßen hatte.

»Ich bin mir ziemlich sicher, wo wir den Täter suchen müssen!«, rief Flo nach einem kurzen Augenblick.



